



www.evb.ch/publiceye.htm

Nominiert für den Public Eye Award 2005
in der Kategorie:

MENSCHENRECHTE

Nominiert von: The Democracy Center,
Cochabamba. Bolivien

The Bechtel Corporation

Hauptsitz:	San Francisco (USA), Niederlassungen in 25 Ländern
Umsatz:	2003: 16,3 Milliarden US\$
Branche:	Engineering, Bau- und Infrastrukturprojekte (Autobahnen, Schienennetze, Hotels, Dämme, petrochemische Anlagen, Pipelines, Kraftwerke, Telekommunikation, Kläranlagen, usw.)
Im Besitz von:	Privates Familienunternehmen
Beschäftigte:	2003: 47'000
CEO:	Riley P. Bechtel (Präsident und CEO)
WEF-Mitglied:	NEIN (Stand Januar 2004)

In Kürze

Die Bechtel Corporation übernahm im Jahr 2000 die Kontrolle über die Wasserversorgung der Stadt Cochabamba in Bolivien. Der Konzern erhöhte daraufhin die Wassertarife massiv. Dies führte zu einem Volksaufstand. Die bolivianische Regierung sah sich schliesslich gezwungen, den Vertrag mit Bechtel aufzulösen. Das Unternehmen hat Bolivien bei der Weltbank auf 25 Millionen US\$ Schadenersatz verklagt. Dieser Fall soll öffentlich verhandelt werden, fordern Nichtregierungsorganisationen.

Allgemeine Informationen zum Fall

1997 drängte die Weltbank Bolivien als Bedingung für weitere Kredite dazu, die Wasserversorgung der Stadt Cochabamba (2003: rund 800'000 EinwohnerInnen) zu privatisieren. 1999 vergab die bolivianische Regierung eine 40 Jahre dauernde Konzession an Aguas del Tunari, eine Tochterfirma des US-Konzerns Bechtel. Der Vertrag war für den Konzern mehr als lukrativ, denn er sicherte ihm eine Rendite von jährlich 16 Prozent zu.

Innerhalb weniger Monate nach der Privatisierung erhöhte Aguas del Tunari im Januar 2000 die Wassertarife um 100 bis 200 Prozent. Bei einem durchschnittlichen monatlichen Familieneinkommen von 60 bis 100 US\$ sollten die BewohnerInnen Cochabambas fortan rund einen Viertel davon für Wasser ausgeben. Dies führte schon sehr bald zu Massenprotesten gegen Bechtel. Höhepunkt war Anfang April 2000 ein Generalstreik, der Cochabamba eine Woche lang lahm legte. Die Regierung verhängte daraufhin den Ausnahmezustand über die Stadt. Sie sah sich schliesslich gezwungen, ihre Wasserprivatisierungspläne zurückzunehmen und den Vertrag mit Aguas del Tunari aufzulösen. Im April 2000 verliess die Bechtel-Tochter Bolivien. 2001 verklagte sie den bolivianischen Staat beim „Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten“ (ICSID) der Weltbank auf 25 Millionen US\$ Schadenersatz.

Merkmale unverantwortlichen Konzernverhaltens

Profitgier: Bolivien ist eine der ärmsten Nationen Südamerikas. Das kümmerte den reichen Konzern Bechtel aber wenig. Er wollte grosse Profite machen und zwang die ärmsten Familien mit sehr hohen Wassertarifen dazu, sich zwischen Wasser und Nahrung zu entscheiden.

Manipulation: Vor den Verhandlungen mit der Regierung verkaufte Bechtel einem Führungsmitglied einer grossen Partei in Boliviens Regierungskoalition eine Minderheitsbeteiligung an Aguas del Tunari. Zudem verdankt Aguas del Tunari die Möglichkeit einer Klage vor dem ICSID einer List: Die Firma hatte zuvor ihren Sitz wohlweislich von den Cayman-Inseln nach Holland verlegt. Zwischen Holland und Bolivien besteht ein bilaterales Investitionsabkommen, was eine Klage vor dem ICSID ermöglichte.

Lügen: Bis heute streitet Bechtel die extremen Tariferhöhungen ab und behauptet stattdessen, dass sie im Durchschnitt nicht höher als 35 Prozent waren. Das stimmt nicht, wie Recherchen von „The Democracy Center“ zeigen (www.democracyctr.org/bechtel/waterbills/index.htm).

Folgen

Tausende armer Familien in Cochabamba waren ausserstande, die hohen Wasserrechnungen zu bezahlen und mussten befürchten, dass ihnen der Wasserhahn zugedreht wird. Hinzu kamen Einkommenseinbussen als Folge der Teilnahme an den Protestkundgebungen. Andere zahlten einen noch höheren Preis: AnführerInnen des Protests wurden festgenommen und Hunderte von Personen bei Zusammenstössen mit Sicherheitskräften verletzt. Ein junger Mann wurde von einem Soldaten getötet.

Aktueller Stand und Forderungen

2002 reichten 300 zivilgesellschaftliche Gruppen aus 43 Ländern bei der Weltbank die „International Citizen's Petition“ ein. Darin fordern sie, dass der Fall Bechtel gegen den Staat Bolivien öffentlich verhandelt wird. Der Fall und die Forderung der NGO sind immer noch hängig (Stand: November 2004).

Ausführliche Nominierung: www.evb.ch/nominierungen.htm

Weitere Informationen und Links:

- „Leasing the Rain“, vollständige Transkription eines Dokumentarfilms über die Wasserrevolte in Bolivien aus dem Jahr 2002: www.pbs.org/now/transcript/transcript125_full.html
- „Bechtel vs. Bolivia: The Bolivian Water Revolt“: www.democracyctr.org/bechtel/index.htm